

Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Entgleisung

Auf Seite 31 des Nebenspalters Nr. 9 sind zwei prallvoll mit Menschen beladene, grosse, offene Lastwagen abgebildet, auf die noch weitere Leute hinaufgejagt werden. Ort der Handlung: NIGERIA. Im Vordergrund steht ein Photoreporter in Aktionsbereitschaft, der zu einer Frau sagt: «Das nenne ich eine Nationale Aktion!»

Mit dieser Szene wird dem Leser eine Gedankenassoziation zwischen dem brutalen, menschenunwürdigen Vorgehen der nigerianischen Regierung gegen Zugewanderte und der Nationalen Aktion Schweiz vermittelt. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, dass die NA nie Fremdarbeiter gerufen und nie Fremdarbeiter entlassen hat und sie ausziehen liess, wie das die Schweizer Wirtschaft 1975 bis 1977 getan hat.

Das Ganze ist mehr als nur eine kleine Lümmelei; der Tatbestand der Ehrverletzung ist ohne Zweifel erfüllt.

Nur mit dem Hinweis auf das sonst korrekte Verhältnis zwischen der Nationalen Aktion und Ihrer Redaktion konnte der Zentralvorstand an der Sitzung vom 9. April bewegt werden, von einer Strafklage abzusehen, sondern es diesmal bei der Auf-

forderung bewenden zu lassen, von derartigen Entgleisungen in Zukunft abzusehen. Sie werden uns sicher beipflichten, dass Sie hier zu weit gegangen sind.

Nationale Aktion für Volk und Heimat

Ueli der Verschreiber

... peinlich, peinlich, was sich Ueli, der nimmermüde Schreiber, gegen sogenannte Bewegte (oder Chaoten, Randalierer, anonyme Weltverbesserer ... wie es ihm gefällt) und für die Reinerhaltung der aarischen (lies: berndeutschen) Sprache im Nebi Nr. 16 aus den Fingern gesogen hat.

Allein sein Sprachniveau, das sich zwischen «Hetzworten» und «Mini-Goebbels» eingependelt hat, hohnt einer humoristisch-satirischen Wochenschrift, wie es der Nebenspalter gern wäre. Doch dies ist nicht peinlich, sondern beschämend. Peinlich ist es, wenn er ein Plakat der Berner Bewegung als sprachliche Fehlgeburt bezeichnet ... nur weil er nicht lesen kann: denn «e Fuer mit viel Musigg» ist nicht «es Fүүr mit vil Musig», sondern EIN FEST MIT VIEL MUSIK!

Mit einer solchen Peinlichkeit kann man zwar Nebileser, die einen Sinn für sich lächerlich machende Schreiberlinge

haben, kurzfristig aufheitern, bestimmt aber nicht für sich gewinnen.

Im Auftrag des autonomen Mini-Goebbels
Andreas Dietrich, Bern

Unser Sprachschatz

Lieber Nebi
Alle deutschen Sender sagen schlicht und einfach: Walesa. Unsere TV- und Radio-Ansager sprechen das ganz anders aus: Wauwalensa, Wauwauwennza, Faulenza (wird sich bedanken), Wauwannsa, Valenza, Wauwalawennza, Wauwawennsa, Wawennza. Aber Walesa, nein, da können, resp. wollen wir Schweizer doch nicht uns blossstellen, zeigen, was wir können, unseren Sprachschatz der ganzen Welt kundtun ...

Man mag das schon gar nicht mehr hören, und ich stelle den Kasten sofort ab, sonst stellt es mir ab. Lieber Nebi, sage mir doch, ist das Einbildung oder Ausbildung oder sehr vornehm? Ich komme mit diesem aufwendigen Sprachschatz nicht mehr zu recht.
Eugen Schilter, Chur

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebenspalter
Ein grosses Bravo für Deine Toleranz, für das breite Mei-

nungsfeld, das Du Deinen Mitarbeitern für das Beackern (nicht begackern) überlässt. Deine Witze, Deine bissigen bis feinsten Kritiken, die bäumigen Karikaturen und Zeichnungen und sogar das Kreuzworträtsel stellen mich jede Woche von neuem auf, nehmen mir die Scheuklappen von den Augen und zeigen mir Wege zur Selbstkritik, machen aber auch politisches und wirtschaftliches Wirrwarr etwas transparenter für mich. Der Nebenspalter ist im gedruckten Urwald, was der Mt. Everest für die Berge und was Boccuse für die französische Küche ist, nämlich der Grösste und Beste.
Ich danke Dir und Deinen

Mitarbeitern, von A bis Z, für die stets interessanten Beiträge und hoffe, dass es Dich, im Interesse des Allgemeinwohls, immer, oder wenigstens noch recht lange, geben wird.

Fred Spätig, Biel

*

An alle Mitarbeiter richte ich einen herzlichen Dank! Wie wohltuend ist es doch, zu wissen, dass es noch «normal» denkende Menschen gibt, die auch den Mut haben, dies zu veröffentlichen.

Ich lese den Nebi von A bis Z und bin dankbar für Denkanstösse und Beiträge zum Schmunzeln.

Simone Forster, Herisau

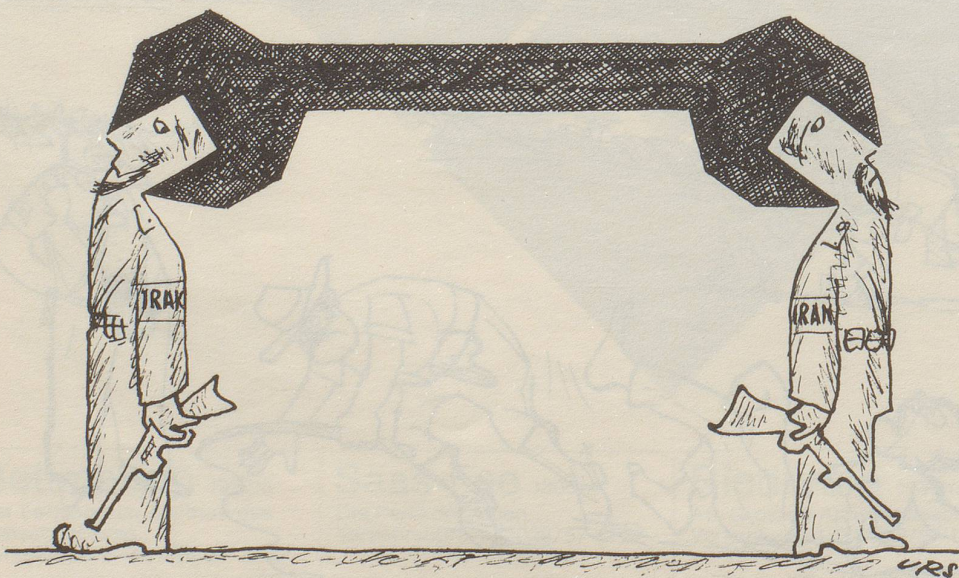
Gruss vom Thunersee



Photo: Kai Schütte, Bern

Hier *muss* man sich einigen ...

Den Ölhahn zudrehen – aber wie?



Ehret die Frauen!

Ehret die Frauen!
Sie schreiben und dichten doch nicht mehr naive Courts-Mahler-Geschichten.

Jetzt geht es rund um die Unterhosen, von den Schneeglöcklein bis zu den Herbstzeitlosen, um alle Probleme der wahrhaften Liebe im abgrundtiefen Menschengetriebe.

Sind das nun wirklich die richtigen Frauen, die so dem Leben den Stunk abschauen?

O nein, man merkt es mit jedem Blick:
Es treiben es einige viel zu dick!

Max Mumenthaler